

**DIE STRASSENBAHN
GELSENKIRCHEN**



Reisen und Bewegung im Raum: Die Straßenbahn diente der lokalen makroskopischen Mobilität und verbindet Arbeitsstätte, Wohnort, Innenstadt und Freizeiträume. Joseph Roth macht sie 1920 zum Thema seiner Ruhebetriebsportagen. Heute fahren die Straßenbahnen unentgeltlich oder auf einen eigenen Trassen zwischen dem Ruhrschnellweg. Spuren im Asphalt lassen vergessene Strecken erkennen. Das Netz der Straßenbahnen ist heute heterogen, aber schon früh gab es Visionen eines Kulturverkehrs, der die Städte des Emscherlands verbindet. Foto: Gelsenkirchen 1959. Courtesy EmscherGenossenschaft Essen.

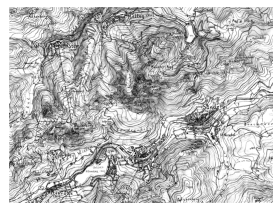


Auckland Airport, 2019. Foto: Archiv des Verfassers

und Lust auf das Reisen mit dem Flugzeug zu wecken, beginnen Flughäfen, den Standort im lokalen Raum darzustellen: «Another recent airport trend is towards becoming a 'gateway to local culture' rather than a 'gateway to the world', an about-face on the old aspirations of the non-place and late capitalism's dream of the global village. Chain stores and franchise restaurants have been replaced by local vendors and signage rewritten to capture local dialects and histories. Living walls of endemic plants have become a ubiquitous part of 'going green' initiatives, though few can dream of matching the four-story rainforest in Singapore Changi Airport. The commissioning of local art and culture has ramped up alongside other community-based initiatives.» Aus den verwechselbaren Nicht-Orten der weltweiten Flughäfen sollen Orte entstehen, die eine lokale kulturelle Identität besitzen: ein wahrlich grundsätzlicher Paradigmenwechsel im kulturellen Verständnis des Flughafens (während sich in der Gestaltung der großen Bahnhöfe in Europa das Gegenteil ereignet, wenn historische Gebäude wie in Leipzig zu Shopping-

Malls umgedeutet werden). Die Ausstellung in Neuseeland zeigt, wie sich die künstlerischen Projekte seit dem Vorhaben von Robert Smithson in Dallas entwickelt haben und wie sich heute künstlerische Bildfelder auf den Flughäfen als mikroskopischen Raum konfigurieren. Die Untersuchung dieser Raumatmosphären ist heute das Ziel der «Airport-Studies». Neben dem Blick auf den Airport als Raum der Ankunft von Reisen tritt der Blick auf seine kulturelle Funktion und als Zeichen für den Raum, den die Reisenden erwarten. Diesen Blickwechsel in den mikroskopischen Raum arrangieren aber nicht nur Künstler*innen. Jede Reisebewegung ist davon betroffen, wenn sie am Ziel angekommen ist und sich ein neuer Raum öffnet, den man zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Boot oder mit der Straßenbahn erkundet.

Während der Ort im mikroskopischen Raumklima den Blick der Nähe auslöst, zeigt die Reise im Makroskopos den Umgang mit den Choreografen des Transitraums. Neben den Flugreisen, den «floating destinations» der Kreuzfahrten und den Fahrten mit dem Wohnmobil ist das Reisen auf der Autobahn eine sehr alltägliche Form der touristischen Raumbewegung, seitdem sie möglich wurde. Sie beginnt mit der Verfügbarkeit des Automobils und mit der Verfügbarkeit eines Straßennetzes, in dem sich die Automobile bewegen konnten. Während sich in Deutschland die Autobahnen entwickelten, bildeten sich in den USA Mythen um die legendären Straßen, die die Landschaften durchqueren und die heute zwischen den Interessaten verschwinden. Es ist interessant: Den amerikanischen Mythos der Route 66 kennt das europäische Straßennetz nicht. Lediglich die Alpenpässe nehmen diesen Rang ein, und für Touristen sind die Eisenbahnstrecken in Österreich und in der Schweiz spektakulärer als Fahrten über die Autobahnen. Die Wege der Eisenbahnen sind protokoller als die modernen Strecken für die Automobile, obwohl es eng wird in Europa. Die Trassen der Eisen- und Autobahnen nähern sich, um Landschaftsräume nicht zu verletzen oder weil es keine andere Möglichkeiten gibt, Raumdurchquerungen anzulegen. In Europa sieht man das Ne-



Benjamin Vogel, topografischer Entwurf, Mirkische Berge, Maßstab 1:50.000. Abbildung: Courtesy Benjamin Vogel

geografischen Vermessungen und mit den mathematischen Übersetzungen zur Übertragung kartografischer Höhenlinien und Raumkoordinaten der Aufsicht in die Ansicht und schließlich Gemälde als ein Panorama der «Mirkischen Berge». In jüngster Zeit entwickelt Benjamin Vogel auch Skulpturen, die diese Landschaft dreidimensional vorstellbar machen. Das fiktive Raumspiel des Künstlers umfasst aber nicht nur Vermessungen und Kartografien, sondern auch Entwürfe von Raumchoreografien. Seine Bilder zeigen, wie dieser Raum genutzt werden kann. Benjamin Vogel malt die Raumatmosphäre einer Apts-Ski-Hütte oder einer blühenden Almlandschaft mit einer Kapelle. Es finden sich sogar Einschreibungen von Wanderwegen, Seilbahnen und Abfahrten. Das kartografische Gesamtwerk des Künstlers¹⁹ öffnet Einblicke in grundsätzliche Merkmale des Umgangs mit einem Raum als Bildungsspiel, und es zeigt sich seine wesentliche Konstante, denn alle Raumspiele bewegen sich zwischen der kartografischen Erfassung des Raums und der Darstellung dieses Raums in Ansichten, also zwischen «Karte» und «Bild». Allen Raumspielen lie-



Benjamin Vogel, Mirkische Berge, morgens am Dümplermoos (oberhalb Dannenhöfen), Öl auf Leinwand, 80 x 180 cm, 2020. Ein Blickfeld vom Ruhrgebiet aus gen Süden gerichtet, wo sich in dem Bildpaß das Künstlerhaus ein fiktives Gebirge befindet. Abbildung: Courtesy Benjamin Vogel

gen Karten unterschiedlicher Art zugrunde und treten in eine Beziehung zu den Bildern, performativen Handlungen und Interventionen, die sie ermöglichen. Das ist das wesentliche Merkmal eines künstlerischen Umgangs mit Raumspielen.

Ein abschließendes Beispiel mag illustrieren, wie sich touristische Raumspiele in Bildern darlegen und welche Effekte künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Ruhrland auslösen, welchen Sinn sie also in der Verhandlung und Gestaltung von Kultur machen. Freizeitszenen, die am Wasser liegen, sind im Emscherland besonders prominent. Der Norden mit der Kumpflirivera des Rhein-Herne-Kanals und der Süden des Ruhrtales waren immer schon Naherholungsgebiete. Heute haben sich diese Räume verändert. Kanal und Ruhr sind beliebte Fahrradwege geworden, und das Ruhrtal wurde durch die Anlage der vier Ruhlgelassen zu einem beliebten Ziel von Kurzreisen. Dieser Prozess der Wandlung der Reisegebiete hat sich in Bildern niederschlagen, die für diese Räume werben und die eigene Fahrten dokumentieren. Ein traditionellerer ikonografischer also kodifizierter Bildtyp fand auf diese Weise im Emschergebiet eine breite Anwendung: die Darstellung einer Szene mit Personen an einem Wassergebiet innerhalb einer raumchoreografischen Anordnung. Sie berührt die Frage, was Menschen in ihrer Freizeit und auf Reisen am Wasser machen und warum überhaupt Wassergebiet dormalen an-